

20.02.2013

Trio überzeugt mit virtuosem Spiel

Kammermusikensemble „Euphorion“ begeistert im „pro nota“-Konzert



Von Monika Neumann - Nordhorn. Heiter beschwingt begann das Konzert des „Euphorion Trios“ mit der Sonate C-Dur für Flöte, Fagott und Klavier von Francois Devienne, der selbst als Flötist und Fagottist, aber vor allem als Opernkomponist bekannt war. Klassisch klar gestaltet und in lebendigem Dialog gestalteten die drei Künstler dieses anmutige Werk – die Flöte strahlend, das Fagott flexibel und weich, das Klavier als selbstbewusster Partner.

Die Weimarer Musiker Wally Hase (Flöte), Frank Forst (Fagott) und Yukiko Sano (Klavier) haben sich zu diesem reizvollen Ensemble zusammengeschlossen und einige interessante Kompositionen ausgegraben. Die „Bachianas brasileras Nr. 6 für Flöte und Fagott“ von H. Villa-Lobos sind das einzige Duo in einer Reihe von Kompositionen, die brasilianische Klänge mit bachscher Polyphonie vereinen sollten. Hier umspielen zunächst beide Instrumente einander in vielfältigen Windungen bis die Ursprungsmelodie im Fagott wieder

hervorleuchtet. In der Fantasia fällt der Flöte der eindeutig virtuosere Part zu. Beide Künstler boten ein lebhaftes Wechselspiel in großer Vielseitigkeit.

Das Trio für Klavier, Flöte und Fagott G-Dur WoO37 des jugendlichen L. v. Beethoven kehrte zum klassischen Duktus des Klaviertrios in der Bläserversion zurück. Bestimmt, aber beweglich, nahmen die Künstler das Allegro, etwas melancholisch das Adagio mit seinem fragenden Schluss und kräftig dahermarschierend das Andante, das mit seinen Variationen noch einmal Gelegenheit gab, alle Facetten des virtuosens Triospiels zu zeigen.

Melodiös singend demonstrierte Frank Forst in den „Drei Etüden für Fagott und Klavier“ des brasilianischen Komponisten und Dirigenten José Siqueira alle Register seines Instruments: die volle Tiefe, die warme Mittellage und leuchtende Höhen vom zartesten Pianissimo bis zum fast röhrenden Fortissimo der tiefsten Bässe – nicht zu vergessen die schelmische Unbeschwertheit, mit der er die rasenden Läufe des Allegro scherzoso nahm.

Auch Wally Hase hatte in Dutilleuxs Sonatine für Flöte und Klavier (1943) Gelegenheit ihr solistisches Können zu zeigen. Der inzwischen 97-jährige Komponist zählt seine ernstzunehmenden Werke zwar erst ab der zwei Jahre später entstandenen Klaviersonate – dieses, das phantasievolle, harmonisch freie „Frühwerk“, ist dennoch fester Bestandteil des Flötenrepertoires. Es lebt von schnellen, ausdrucksvollen

Läufen, auftrumpfender Energie, fröhlichem Gezwitscher und zwischendurch meditativen Ruhezeiten. Yukiko Sanos Begleitung war mit müheloser Leichtigkeit immer selbstbewusst, gut balanciert, klar strukturiert und überzeugend lebendig gestaltet.

Peter Hope ist ein englischer Komponist, der durch seine Orchestrierungen bekannt ist. Seine „Four sketches for flute, bassoon and piano“ schlossen auf sehr freundliche Weise diesen bunten Abend ab. Fröhlich perlend ergoss sich das Prelude, koboldhaft tollte das Scherzo, gesanglich sanft begann das Arioso, das doch noch zu großer Kraft aufblühte. Der abschließende rasante „Dance“ wäre dank des 5/4-Taktes schwer mitzutanzten gewesen, wurde aber so mitreißend dargeboten, dass diverse Füße im Publikum mitwippten.

Als Zugabe zum Dank für lange skandierenden Beifall spielten die drei Musiker schön liebevoll den 1. Satz des Trios F-Dur für Flöte, Gambe und B.c. von G.F. Telemann.